

# Überall, aber schwebend

Vernissage für keine Sonderausstellung und Sänften im Foyer – Schräg und sehenswert

**VADUZ – Hochschule Liechtenstein trifft auf anerkannte Künstler: Wie das gut gehen kann und was das Ganze vereint, ist im Kunstmuseum Vaduz zu sehen.**

• Mia Frick

Was ist Kunst, wie definiert sie sich? Im Kunstmuseum Liechtenstein ist zurzeit eine eigenwillige Komposition der Künstler André Thomkins, Pavel Pepperstein und Robert Watts zusammen mit dem Projekt der Hochschule Liechtenstein zu sehen. Die Verbindung all dieser ist das Spiel, das Experiment, etwas zu ergründen und auszuprobieren. Für die jungen Studenten der Hochschule ein Spiel, für die Künstler eine echte Herausforderung.

## Freude am Spiel

Friedemann Malsch begrüsst das erschienene Publikum. «Es ist zwar keine Sonderausstellung.» Die Bilder und Grafiken sind ja Dauerleihgaben an das Museum – aber sie ist trotzdem etwas Besonderes. Seien dies die Werke von Robert Watts, der durch seine Neon-Aussagen berühmter Künstler den Profit von Kunstwerken und Wert von Unterschriften persifliert, über die Text und Bild gleichermaßen beanspruchenden Werke von dem Schweizer Künstler André Thomkins oder den Aquarellen Pavel Peppersteins, die auch mit literarischen Spitzen aufwarten. Was alle an dieser Ausstellung verreinigt, ist die Liebe und Freude, mit



**Urs Meister von der Hochschule Liechtenstein und Friedemann Malsch ergänzen sich perfekt.**

den Realitäten und den Zukunftsaussichten zu spielen.

Wie Friedemann Malsch in seiner Rede Thomkin zitierte, der gefragt wurde, wo er denn am liebsten sein möchte und dieser antwortete: «Überall, aber schwebend!». Es ist in dieser Ausstellung das Problem des Aufeinandertreffens von Realität und Fiktion, die der Betrachter am besten im Spiel- oder Schwebezustand bewältigen kann. Die ver-

spielten und humorvoll kommentierten Bilder und utopischen Gebilde einer möglichen Zukunft Peppersteins, Neon-Schriften von Watts oder den amüsanten sprachlichen Verwirrungen Thomkins, der einen durch Palindrome und Anagramme recht fordern kann. Oder einfach Sushi essen im Kustmuseum und die Werke der Hochschule begutachten. Sänften sollen es sein, gefertigt aus Pet-Flaschen und Draht, gepolstert

und verziert durch die Firma Züco. Schwebend, natürlich.

## Freude an Zusammenarbeit

Für Urs Meister und seine Studenten an der Hochschule, ist es natürlich immer eine Freude, in Kooperation mit dem Kunstmuseum arbeiten und ausstellen zu können. Eine Ehre, wie er betont. Bleibt für die beteiligten Architektur-Studenten nur die Frage: «Who pays?»